



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Cultur der Renaissance in Italien

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1896

Staats-, Empfangs- und Leichenreden

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75377](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75377)

Kirchen die Kanzeln bei jedem festlichen oder Traueranlaß, ja selbst an Heiligenfesten. Es war den außeritalischen Basler Concilsherrn etwas Neues, daß der Erzbischof von Mailand am Ambrosiustage den Aeneas Sylvius auftreten ließ, welcher noch keine Weihe empfangen hatte; trotz dem Murren der Theologen ließen sie es sich gefallen und hörten mit größter Begier zu.¹⁾

Uebersichten wir zunächst die wichtigeren und häufigeren Anlässe des öffentlichen Redens.

Vor Allem heißen die Gesandten von Staat an Staat nicht vergebens Oratoren; neben der geheimen Unterhandlung gab es ein unvermeidliches Paradedstück, eine öffentliche Rede, vorgetragen unter möglichst pomphaften Umständen²⁾. In der Regel führte von dem oft sehr zahlreichen Personal³⁾ Einer zugeständenermaßen das Wort, — der wirkliche Orator, der dann mit den eigentlichen Verhandlungen wenig oder nichts zu thun hatte — aber es begegnete doch dem Kenner Pius II., vor welchem sich gerne Jeder hören lassen wollte, daß er eine ganze Gesandtschaft, einen nach dem Andern, anhören mußte⁴⁾. Dann redeten gelehrte Fürsten, die des Wortes mächtig waren, gerne und gut selber, italienisch oder lateinisch. Die Kinder des Hauses Sforza waren hierauf eingeschult, der ganz junge Galeazzo Maria sagte schon 1455 im

¹⁾ Pii II. Comment. L. I, p. 10.

²⁾ So groß der Success des glücklichen Redners war, so fürchtbar war natürlich das Steckenbleiben vor großen und erlauchten Versammlungen. Schreckensbeispiele sind gesammelt bei Petrus Crinitus, de honesta disciplina V, cap. 3. Vgl. Vespas. Fior. p. 319 (Ambr. Trav.) 431 (Piero Acciajuol.)

³⁾ Das Stärkste ist doch wohl, daß die Bewohner Pavia's 100 Redner an Fr. Sforza schickten, vgl. Filelfo Sforziade lib. II. bei Rosmini II, 162.

⁴⁾ Pii II. Comment. L. IV. p. 205.

Es waren noch dazu Römer, die ihn in Viterbo erwarteten. Singuli per se verba fecere, ne alius alio melior videretur, cum essent eloquentia ferme pares. — Daß der Bischof von Arezzo nicht das Wort führen durfte für die Collectivgesandtschaft der italienischen Staaten an den neugewählten Alexander VI., zählt Guicciardini (zu Anfang des I. B.) ganz ernsthaft unter den Ursachen auf, welche das Unglück Italiens 1494 herbeiführen halfen.

großen Rath zu Venedig ein fließendes Exercitium her ¹⁾, und seine Schwester Ippolita begrüßte den Papst Pius II. auf dem Congreß zu Mantua mit einer zierlichen Rede ²⁾. Pius II. selbst hat offenbar als Redner in allen Zeiten seines Lebens seiner letzten Standeserhöhung mächtig vorgearbeitet; als größter curialer Diplomat und Gelehrter wäre er vielleicht doch nicht Papst geworden ohne den Ruhm und den Zauber seiner Beredtsamkeit. „Denn nichts war erhabener als der Schwung seiner Rede ³⁾.“ Gewiß galt er für Unzählige schon deshalb als der des Papstthums Würdigste, bereits vor der Wahl.

Sodann wurden die Fürsten bei jedem feierlichen Empfang angedet und zwar oft in stundenlanger Oration. Natürlich geschah dies nur, wenn der Fürst als Redefreund bekannt war oder dafür gelten wollte, und wenn man einen genügenden Redner vorrätig hatte, mochte es ein Hofliterat, Universitätsprofessor, Beamter, Arzt oder Geistlicher sein. Nur wenige Fürsten besaßen den Muth, ihre Unkenntniß einzugestehn, wie Karl V., der, als er in Genua der Blumensprache eines lateinischen Redners nicht folgen konnte, vor Giovios Ohren seufzte: „Ach wie hat mein Lehrer Hadrian einst Recht gehabt, als er mir weissagte, ich würde für meinen kindischen Unfleiß im Lateinischen gezüchtigt werden!“ ⁴⁾ — Angeredete Fürsten antworteten entweder selbst oder ließen durch ihre Oratoren antworten, z. B. Friedrich III. durch Cnea Silvio auf die Ansprache des Giannozzo Mannetti ⁵⁾.

¹⁾ Mitgetheilt von Marin Sanudo, bei Murat. XXII, Col. 1160.

²⁾ Pii II. Comment. L. II. p. 107. Vgl. p. 87. — Eine andere lateinische Rednerin fürstlichen Standes war Madonna Battista Montefeltro, vermählte Malatesta, welche König Sigismund und Papst Martin haranguirte. Vgl. Arch. stor. IV, I. p. 442, Nota.

³⁾ De expeditione in Turcas, bei Murat. XXIII, Col. 68. Nihil enim

Pii concionantis majestate sublimius. — Außer dem naiven Wohlgefallen, womit Pius selbst seine Erfolge schildert, vgl. Campanus, Vita Pii II, bei Murat. III, II, passim. Später urtheilte man über diese Reden freilich geringschätziger, vgl. G. Voigt, Cnea Silvio II, S. 275 fg.

⁴⁾ Paul Jov. vita Hadriani VI.

⁵⁾ Vesp. Bist. commentario p. 64.

Auch jeder andere politische Anlaß wird begierig ergriffen, und je nach dem Ruhm des Redners läuft Alles herbei, was die Bildung verehrt. Bei alljährlichen Beamtenerneuerungen, sogar bei Einführung neuernannter Bischöfe muß irgend ein Humanist auftreten, der bisweilen ¹⁾ in sapphischen Strophen oder Hexametern spricht; auch mancher neu antretende Beamte selbst muß eine unumgängliche Rede halten über sein Fach z. B. „über die Gerechtigkeit“; wohl ihm, wenn er darauf geschult ist. In Florenz zieht man auch die Condottieren — sie mögen sein wer und wie sie wollen — in das landesübliche Pathos hinein und läßt sie bei Ueberreichung des Feldherrenstabes durch den gelehrtesten Staatssecretär vor allem Volk haranguiren ²⁾. Es scheint, daß unter oder an der Loggia de' Lanzi, der feierlichen Halle, wo die Regierung vor dem Volke aufzutreten pflegte, eine eigentliche Rednerbühne (rostra, ringhiera) angebracht war.

Von Anniversarien werden besonders die Todestage der Fürsten durch Gedächtnisreden gefeiert. Auch die eigentliche Leichenrede ist vorherrschend dem Humanisten anheimgefallen, der sie in der Kirche, in weltlichem Gewande recitirt, und zwar nicht nur am Sarge von Fürsten, sondern auch von Beamten u. a. namhaften Leuten ³⁾. Von Lionardo Bruni weiß man, daß er sogar eine Leichenrede auf seinen Hund gehalten. Ebenso werden nicht von Geistlichen, sondern von Humanisten Verlobungs- und Hochzeitsreden recitirt, nur daß diese (wie es scheint) nicht in der Kirche, sondern im Palast, z. B. die des Filelfo bei der Verlobung der Anna Sforza mit Alfonso d'Este im Castell von Mailand, gehalten wurden. (Es könnte immerhin in der Palastrapelle geschehen sein.) Auch angesehenere Privatleute ließen sich wohl einen solchen Hochzeitsredner als vornehmen Luxus gefallen. In Ferrara ersuchte man

¹⁾ Lil. Greg. Gyraldus, de poetis nostri temp., bei Anlaß des Collenuccio. — Filelfo, ein verheiratheter Laie, hielt im Dom von Como die Einführungsrede für den Bischof Scarampi 1460. Rosmini: Filelfo II, S. 122. III. S. 147.

²⁾ Fabroni, Cosmus, Adnot. 52.

³⁾ Was doch z. B. dem Jac. Volaterranus (bei Murat. XXIII, Col. 171) bei Platinas Gedächtnisfeier einigen Anstoß gab.

bei solchen Anlässen einfach den Guarino¹⁾, er möchte einen seiner Schüler senden. Die Kirche als solche besorgte bei Trauungen und Leichen nur die eigentlichen Ceremonien.

Von den academischen Reden sind die bei Einführung neuer Professoren und die bei Curseröffnungen²⁾ von den Professoren selbst gehaltenen mit dem größten rhetorischen Aufwand behandelt. Der gewöhnliche Rathedervortrag näherte sich ebenfalls oft der eigentlichen Rede³⁾.

Bei den Advocaten gab das jeweilige Auditorium den Maßstab für die Behandlung der Rede. Je nach Umständen wurde dieselbe mit dem vollen philologisch-antiquarischen Pomp ausgestattet.

Eine ganz eigene Gattung sind die italienisch gehaltenen Anreden an die Soldaten, theils vor dem Kampf, theils nachher. Federigo von Urbino⁴⁾ war hiefür classisch; einer Schaar nach der andern, wie sie kampfgereit da standen, flößte er Stolz und Begeisterung ein. Manche Rede in den Kriegsschriftstellern des 15. Jahrhunderts, z. B. bei Borcello (S. 100) möchte nur theilweise fingirt sein, theilweise aber auf wirklich gesprochenen Worten beruhen. Wieder etwas Anderes waren die Anreden an die seit 1506 hauptsächlich auf Machiavellis Betrieb organisirte florentinische Miliz⁵⁾, bei Anlaß der Musterungen und später bei einer besondern Jahresfeier. Diese sind von allgemein patriotischem In-

¹⁾ Anecdota lit. I, p. 299, in Febras Leichenrede auf Lod. Podocataro, welchen Guarino vorzugsweise zu solchen Aufträgen bestimmte. Guarino selbst hat aber auch über 50 Leichen- und Festreden gehalten, die aufgezählt sind bei Rosmini, Guarino II, S. 139—146.

²⁾ Von solchen Einleitungsvorlesungen sind viele erhalten, in den Werken des Sabellius, Beroalbus maior, Codrus Urceus &c. In des letztern Werken finden sich auch Gedichte,

welche er in principio studii vorgelesen hat.

³⁾ Excurs XXIV siehe am Ende des Abschnittes.

⁴⁾ Vespas. Fior. p. 103. Vgl. die Geschichte p. 598, wie Giannozzo Mannetti zu ihm ins Lager kommt.

⁵⁾ Archiv. stor. XV. p. 113. 121, Canestrinis Einleitung p. 32 fg., der Abdruck zweier Soldatenreden; die erste von Alemanni ist ausgezeichnet schön und des Momentes (1528) würdig.